

Die Willkür der Staats- und Ordnungsmacht!



Verfolgt - gehetzt -
in den Ruin getrieben...

Sascha Arnold

Die Willkür der Staats- und Ordnungsmacht!



Verfolgt - gehetzt -
in den Ruin getrieben...

Sascha Arnold

Sasha Arnold

Die Willkür der Staats - und Ordnungsmacht!

Books on Demand

Vorwort

Das Buch erhält keine Inhaltsangabe, die habe ich bewusst weggelassen, da sonst die Kritiker und Gegner sich als erstes drauf stürzen, um zu sehen ob ihr Name im Buch erscheint.

Ich will es denen nicht zu einfach machen.

Im Buch habe ich nichts zugefälscht oder getextet, sondern so geschrieben wie es in Wahrheit wirklich passiert ist. Das ist und wird für mich immer wichtig sein.

Es reicht, wenn Behörden und Fahnder meine Unterlagen gefälscht haben und mit großer krimineller Energie, Kunden hinzugefügt haben, die niemals in meinen Leben, in meinem kleinen Laden waren.

Es braucht mir auch keiner mit einer Unterlassungsklage kommen, nur weil sein Name hier erscheint, das muss man sich vorher überlegen, wenn man gegen Menschen vorgeht, die hier in Deutschland arbeiten und ihre Abgaben bezahlen. Viele Namen sind in der Presse und Medien genannt worden und daher sind Unterlassungsklagen gegen mein Buch zwecklos. Dagegen werde ich angehen, wenn es so sein sollte.

Das Buch hat mich schon sehr viel Kraft gekostet. Es hat mich sehr, sehr aufgewühlt. Die Haus - und Ladendurchsuchung ist immer noch sehr stark präsent in meinen Leben.

Die Hausdurchsuchung hat bei mir Spuren hinterlassen, so dass ich nachts nicht so gut schlafen kann, und ab und zu Atemnot bekomme. Durch den ganzen Stress und Dauerbelastung, habe ich Gewerberheuma bekommen.

Das ist ein hoher Preis den ich für meine Selbstständigkeit bezahlen muss, da mich die Behörden bis ins Kleinste verfolgt und beobachtet haben und das seit 2007!!! Und daran soll man nicht erkranken? Ich schon.

Von der Gerichtsbarkeit und den Politikern mit in den Ruin getrieben, gedemütigt, verfolgt und gebrandmarkt!!!!

Dies ist der wahre Erlebnisbericht eines Visagisten und Hairstylisten ohne Meisterbrief, der um seine Existenz kämpft und

sich gegen die Willkür der Staatsmacht zu Wehr setzt. Uneingeschüchtert geht er seinen Weg durch die Instanzen...

Kurz Geschichte, wie ich Visagist & Hairstylist wurde

Bevor ich Visagist und Hairstylist wurde habe ich meinen Zivildienst im Göttinger Klinikum absolviert von 1995 - 1996. Ich habe viele Bereiche im Klinikum durchlaufen.

Ich war auf der Unfallchirurgie einige Monate, im Herzkatheterlabor und auf der Station Urologie.

Nach dem Zivildienst eine Krankenpflegeausbildung machen, aber die Warteliste und Wartezeiten im Göttinger Klinikum betragen damals 2 Jahre.

Solange wollte ich nicht warten.

Ich habe dann erst mal Privat ältere Menschen betreut, das hat mir sehr viel Spaß gemacht und durch die private Pflege bin ich dann in die Altenpflege gekommen. (Im Jahr 1997)

Ohne Beziehung hätte ich die Stelle im Seniorenheim nicht bekommen.

Ich musste mich gegen 2 Konkurrentinnen, die Mitte 40 waren, durchsetzen. Dann musste ich 3 Tage Probearbeiten, da konnte ich meine Erfahrung aus dem Zivildienst gut einsetzen.

Diese 3 Tage Probearbeiten, musste ich auf der Schwerstpflege Station absolvieren.

Die Bewohner waren Anfang 30 bis 70 Jahre alt, die meisten waren auf den Rollstuhl angewiesen.

Man musste die Bewohner komplett waschen, anziehen und vom Bett in den Rollstuhl setzen.

Am dritten Tag musste ich ins Büro der

Pflegedienstleitung, da wurde mir mitgeteilt, dass die Auswahl auf mich gefallen war und ich mir gut überlegen sollte ob ich auf der Schwerstpflege Station arbeiten wollte.

Meine Zusage sollte sicher sein, da das Seniorenheim nicht gleich wieder jemanden Neues suchen wollte.

Der Druck war groß vor allem, weil die Station mich unbedingt haben wollte.

Ich habe **ja** gesagt, weil es mir dort auf der Station sehr gut gefallen hatte.

Kaum war ich zwei Wochen da, musste ich mir einen Tag frei nehmen, da ich nach Köln - Hürth zu Bärbel Schäfer eingeladen war. Meine Stations- und Pflegedienstleitung hatten zugestimmt, aber die Bedingung war, dass ich den anderen Tag wieder im Frühdienst zu erscheinen hatte.

Na, klar sagte ich. Kein Problem für mich.

Ich war, bei **Bärbel Schäfer**, als Talkgast eingeladen worden, der im Publikum sitzen und auf stehen und Fragen stellen sollte.

Ich hatte meine Eltern, meinen Bruder und eine Mitstreiterin mitgenommen und wir sind von Göttingen nach Klön - Hürth gefahren.

Ich war zum Thema: **“Pelze Tragen”** eingeladen. Ich war sehr aktiv in Sachen: **“Tierschutz & Tierrechte”** und hatte einen eigenen Verein, **“Die Ameisen”** e.V. gegründet.

Ich bin als Gegner dieser Sendung eingeladen worden und war zu diesem Zeitpunkt ca. 21 Jahre alt.

Es war für mich sehr aufregend.

Durch die Tierschutzaktionen war ich häufiger im Fernsehen zu sehen, habe aber dort nie etwas gesagt. Es war jetzt eine ganz andere Herausforderung für mich.

In Köln- Hürth angekommen und auf dem Gelände der Fernsehproduktionen das Auto geparkt, sind wir zum Studio gegangen. Man musste ein ganzes Stück laufen.

Am Eingang angekommen und meine Einladung gezeigt, durften meine Eltern, Bruder und Bekannte mit rein und ich wurde sofort, von einer Mitarbeiterin, nach draußen, in den VIP Bereich gebracht. Von da an war ich total aufgeregt.

Dann kam ich in einen großen Gästeraum rein, da saßen schon einige Talkgäste, dort habe ich mich erst mal auf die

große Couch gesetzt. Ich kam gleich mit zwei jüngeren Mädels ins Gespräch, die sich auch sehr aktiv in Sachen: **“Tierschutz”** engagieren.

Dann ging wieder die Tür auf und ich wurde zur Maske abgeholt. Der Maskenraum war klein, bevor die Visagistin loslegte, fragte ich, ob das Make up tierversuchsfrei sei? Sie antwortete; ja, ist alles tierversuchsfrei. Und schon bekam ich das Make up ins Gesicht aufgetragen. Auch meine Hände bekamen Make up, damit sie nicht so hell waren.

Vom Maskenraum ging es wieder zurück in den Gästeraum, wo die Tierfreunde & Tierschützer saßen.

Meine Redakteurin schaute vorbei und wir sprachen noch mal kurz miteinander.

Auf einmal ging die Tür auf und Bärbel Schäfer kam zur Tür herein. Sie setzte sich gleich ganz locker auf die Couch und fragte, ob wir alle aufgeregt seien? **“Ja“**, sagten wir.

Die Sendung wird heute aufgezeichnet und morgen gleich ausgestrahlt, bei RTL um 14.00 Uhr. Weil Sat.1 nächste Woche auch das Thema, **“Pelze tragen”** zeigt, wollen wir dennoch zu vor kommen. Ansonsten werden die Sendungen 14 Tage später ausgestrahlt. Wir produzieren 14 Tage im Voraus, so RTL.

Nach dieser Erklärung verließ Bärbel Schäfer wieder den Raum.

Jetzt wurden wir abgeholt, jeder von seinem Redakteur/Redakteurin und gingen zusammen ins Studio. Meine Redakteurin hat mir im Zuschauerraum meinen Platz zugewiesen, wo ich sitzen bleiben musste, damit Bärbel Schäfer mich finden konnte. Jetzt wurden die Zuschauer ins Studio rein gelassen. Meine Eltern, Bruder und Bekannte nahmen neben mir Platz.

Jetzt kam ein "Einheizer" ins Studio, der "heizt" das Publikum so richtig ein. Er sagte; "wenn Bärbel Schäfer reinkommt, dann ganz kräftig klatschen und das üben wir mal". Das ganze wurde zweimal geübt und dann ging es los.

Mein Puls raste ganz schnell und ich war total aufgeregt.
Bärbel Schäfer kam ins Studio durch die bekannte

Tür, wo sie täglich im Fernsehen reinkommt. Sie kam runter zu meinem Sitzplatz. Dann stellte sie das Thema vor und holte Ihren ersten Gast ins Studio hinein. Stellte ein paar Fragen dann kommt der nächste Gast hinein und dann hielt es mich nicht länger, auf meinem Sitzplatz. Ich stand auf und Bärbel Schäfer fragte; "Du bist gegen das Tragen von Pelzmänteln"? Ich antwortete;" Ich kann das nicht verstehen, dass Menschen das Leid der Tiere, die auf grausame Art und Weise gehalten und brutal getötet werden, ignorieren, dies anzuziehen und damit stolz durch die Innenstadt zu gehen". "Pelz macht kalt".

Dann setzte ich mich wieder hin.

Man, war ich aufgeregt!!!

Das Schöne war, Bärbel Schäfer ließ mich ausreden und unterbrach mich nicht.

Ansonsten macht sie das schon mal gerne.

Die Zeit ging wie im Fluge.

Nach der Aufzeichnung ging es wieder in die Garderobe dort warteten wir auf Bärbel Schäfer, die sich kurz von uns verabschieden wollte.

Ich habe kurz mit Bärbel Schäfer gesprochen und ihr ein Buch überreicht, "wie andere Prominente zu Vegetariern wurden".

Ich wusste, dass Bärbel Schäfer dies auch vor hatte.

Draußen warteten meine Eltern, Bruder und meine Mitstreiterin und wir sind zum Auto gegangen und dann losgefahren. An einer Raststätte hielten wir an und nahmen eine kleine Stärkung zu uns, natürlich Vegetarisch. Am nächsten Tag ging es im Seniorenheim

wieder los mit Frühdienst. Das Aufstehen am anderen Tag war kein Problem. Die Stationsleitung hatte allen Bewohner Bescheid gesagt, dass ich heute, um 14.00 Uhr, im Fernsehen zu sehen wäre. Um 13.30 Uhr war mein Dienst zu Ende, ich blieb im Seniorenheim und schaute mir mit den Bewohnern zusammen, die Sendung an. Man, war das wieder aufregend. Allen Bewohnern hatte mein Auftritt und Anliegen gefallen.

Bärbel Schäfer wurde später Vegetarierin. Das hatte mich sehr gefreut.



(Wurde im Blick Göttingen veröffentlicht ca.1998/99)

Es folgten noch diverse Auftritte bei Bärbel Schäfer, Arabella Kiesbauer, Bravo TV, NDR, RTL und viele bundesweite Zeitungen und Radioauftritte.

Auch war ich im Jahr 2000 Überraschungsgast bei Eins Live Radio / WDR Domian (die Sendung kommt immer um 1.00 -2.00 Uhr Nachts im Radio und WDR Fernsehen), da habe ich **“Bärbel Schäfer”** zum Schluss überrascht. Ich wurde über Telefon in die Sendung geschaltet und habe hallo Bärbel gesagt, sie sagte gleich, der, aus den **“Ameisen-Club”**. Ja, Meinte ich, der bin ich.

Wir fingen an zu lachen. Der Moderator, Domian, sagte zu Bärbel Schäfer, woher kannst Du Dir die Personen und Stimmen merken? Das geht nur, mit denen ich sehr guten und engen Kontakt habe. Antwortete sie. Ich habe in der Sendung erzählt, dass Bärbel Schäfer uns in unserer Arbeit, für den Tierschutz, sehr unterstützt.

Nochmals Danke Bärbel, für Deine langjährige
Unterstützung!



von links n. rechts: Bärbel Schäfer und Sasha Arnold

Schicksalsschlag

Im November 1999 kam ein großer Schicksalsschlag.
Mein Lebenspartner wurde ins Krankenhaus eingeliefert.
Ich wurde in der Arbeit angerufen und unterrichtet.
Ich wurde wie vom Schlag getroffen.
Ich habe das Schlimmste vermutet.
Das Schlimme für mich war, dass ich nicht auf die
Intensivstation durfte.
Ich selber wurde durch die Sorge um meinen Lebenspartner
krank.
Meine Stationsleitung hatte mich gefragt, was los sei.
Ich konnte mich nur bedeckt öffnen.

Ich sagte, dass mein Lebenspartner auf der Intensivstation liege.

Meine Stationsleitung informierte gleich die Pflegedienstleitung, um mir irgendwie zu helfen.

Die Pflegedienstleitung rief mich runter zu sich.

Ich erzählte ihr mein ganzes Leid.

Die Pflegedienstleitung bemühte sich sofort und rief im Krankenhaus an und versuchte, dass ich zu meinem Lebenspartner auf die Intensivstation durfte.

Das Krankenhaus sagte, ja, wir sollen sofort rüber kommen.

Ich war so glücklich, dass ich zu ihm durfte.

Laut Gesetz, dürfen nur Verlobte, Verheiratete oder eingetragene Lebenspartnerschaft zu ihren Partnern.

Das finde ich so ungerecht, dass man als Freund oder Freundin keine

gesetzlichen Rechte hat.

Obwohl man zusammen sein Leben teilt.

Im Krankenhaus angekommen, mussten wir auf die Intensivstation.

Meine Pflegedienstleitung hatte mit dem behandelten Arzt meines Lebenspartners gesprochen.

Ich selber habe dies gar nicht richtig wahr genommen.

Meine Pflegedienstleitung hatte sich von mir, vor der Tür der Intensivstation, verabschiedet.

Ich musste mir einen blauen Kittel überziehen.

Eine Krankenschwester brachte mich zu meinem Lebenspartner.

Er war Gott sei Dank bei vollem Bewusstsein.

Ich konnte mit ihm sprechen, er mit mir nicht.

Er war am Sauerstoff angeschlossen durch einen Luftröhrenschnitt.

Die Ärzte kamen rein und machten eine Visite.

Mir wurden ein paar Fragen gestellt, ob er Medikamente nimmt.

Ich wusste nur, dass er ein Medikament für die erhöhte Harnröhre nimmt.

Sein behandelnder Arzt sagte zu mir, ihr Partner befindet sich auf hoher See und muss das Ufer erreichen.

Ich bin bis 20.00 Uhr geblieben.

Ich durfte die ersten Tage heimlich rein, immer wenn es geklingelt hatte, auf der Intensivstation, musste ich in ein anderes Zimmer gehen, falls die Angehörigen vor der Tür standen. Was für ein Aufwand und natürlich hatte ich immer Angst gehabt, dass die Angehörigen wirklich vor der Tür standen.

Der behandelnde Arzt, meines Partners, hatte die Geschwister gefragt, ob sie einverstanden wären, wenn ich meinen Lebenspartner besuchen würde.

Ja, klar, darf Sasha zu unseren Brüdern.

Man, war ich erleichtert.

Der Gesundheitszustand meines Lebenspartners wurde immer schlechter und er starb dann, am 08.12.1999, an seiner Erkrankung.

Ich war gerade 23 Jahre alt und schon musste ich meinen Lebenspartner zu Grabe tragen.

Ich konnte das nur sehr schwer verkraften.

Ich bin selber so sehr krank geworden, dass ich Anfang Januar 2000, mich selber in das Landeskrankenhaus eingewiesen habe.

Ich hatte wahrsinnige Kopfschmerzen, konnte nicht richtig gehen, konnte nicht richtig sehen und musste mich alle paar Minuten übergeben.

Ich konnte seit Tagen nichts mehr essen und trinken.

Ich war sehr abgemagert und war am Ende meiner Kräfte.

Der Arzt kannte mich, da er unser Seniorenheim betreute. Er fragte mich; ob ich Drogen oder Alkohol genommen habe.

Ich sagte; "Nein,
ich habe eine Tablette Tavor bekommen, aber die habe ich
einige Sekunden später wieder ausgebrochen".
Ich wurde sofort auf eine Akut Station verlegt. Es war eine
geschlossene Station. Dies habe ich nicht gemerkt, da es
mir sehr, sehr schlecht ging.
Es hatte mich eine Krankenpfleger - / schwester auf mein
Zimmer gebracht, ich konnte dies nicht mehr sehen.
Ich musste mich immer wieder übergeben, bis es dem
Pfleger/In zu viel wurde und sie eine Ärztin hinzu holten.
Die legte mir einen Zugang und gab mir einen Tropf.
Dann wurde ich wieder in mein Zimmer gebracht und ich
legte mich wieder ins Bett.
Ich wurde so abgeschossen, dass ich nur noch
mitgekommen habe, dass ich jede Stunde baden musste.
Ich durfte auf einmal nicht schlafen und musste mit einer
Schwester auf der Station auf und ab laufen.
Das Medikament war zu stark für mich gewesen.
Die hatten Angst gehabt, dass ich sterbe.
Das weiß ich noch. Mehr nicht.
Ich habe Tage durchgeschlafen, da ich einige Wochen zu vor
nicht geschlafen hatte.
Ich habe gedacht, ich gehe drauf.
Ich habe eine schwerwiegende Depression gehabt,
ausgelöst durch den Tod meines Lebenspartners.

Ich war 11 Wochen im Landeskrankenhaus.
Dazwischen 1 Woche zu Hause und dann noch mal, 9
Wochen, zur Reha in Bad Pyrmont.

Ich habe mich in der Reha ein wenig erholt.
Richtig erholt habe ich mich zu Hause.
Die Erholung zu Hause hatte auch noch mal so um die 2
Wochen gedauert.

Ich hatte ein Ziel vor Augen, ich wollte Friseur werden.

Ich hatte eines Sonntags im Extra Tipp (eine Sonntags - Zeitung aus Göttingen) eine Anzeige gefunden, von der Friseurkette **“Klier”**, die suchten Friseur/in und Salonleitung.

Was mich stutzig machte, war, dass man sich Sonntag per Telefon bewerben sollte.

Ich wollte mich um eine Praktikumsstelle bewerben und rief dort an. Es war eine Diana Brand (Regionalleiterin) am Telefon, die mich gleich, für den nächsten Tag, in den “Klier Salon”, in den Kauf Park, zu einem Bewerbungsgespräch einlud.

Am nächsten Tag bin ich zum Vorstellungsgespräch in den Friseur Salon „Klier“ zum Kauf - Park gegangen.

Man war ich aufgeregt. Mein Herz schlug wie verrückt.

Ich musste durch den Kauf - Park gehen bis ich zum Real - Markt kam, weil vor den Kassen entlang einige Geschäfte u.a. auch der Salon Klier sind.

Ich ging in den Salon hinein und wartete an der Kasse bis eine Friseurin zu mir kam, und nach meinen Wünschen fragte. Ich sagte, dass ich einen Termin bei Frau Brand hätte.

Daraufhin wurde ich nach hinten durch den Salon geschickt. Dort wartete bereits Frau Brand und ich stellte mich ihr vor, plötzlich kamen alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen rein und waren total neugierig, was ich mit Frau Brand zu bereden hatte.

Frau Brand schickte alle wieder nach vorne in den Salon.

Ich erzählte ihr, dass ich gerne ein Praktikum zum Friseur machen würde und dass ich 6 Wochen vom Arbeitsamt bewilligt bekommen hätte.

Frau Brand fragte mich, ab wann ich anfangen könnte.

Daraufhin sagte ich: „Ab morgen oder ab nächste Woche Montag“.

Frau Brand sagte dann zu mir „Kommen sie Mittwoch zu uns, um 10.00 Uhr, dann könnten sie gleich am Dienstag

den Zettel gleich beim Arbeitsamt abgeben.““Ja, das mache ich, dann sehen wir uns am Mittwoch, tschüss bis dahin“, sagte ich zum Abschluss.

Erleichtert und glücklich, ging ich dann zu Fuß, die ganze Strecke zurück, nach Hause.

Zuhause angekommen, habe ich gleich meine Eltern angerufen und Ihnen berichtet, dass ich am Mittwoch mein Praktikum im Salon Klier anfangen würde.

Meine Mutter hat mir gesagt; „das schaffst Du schon“.

„Einfach, ohne Angst hingehen und locker auftreten, man kann nicht gleich alles können, Du machst nur ein Praktikum“.

Das waren die Worte meiner Eltern bzw. meiner Mutter.

Und dann legte ich den Hörer wieder auf.

Am Dienstag habe ich dann gleich mein Formular beim Arbeitsamt abgegeben, die Dame schaute etwas erstaunt, hat bestimmt nicht gedacht, dass ich so schnell einen Praktikumsplatz bekommen würde.

Ich musste mir noch ein paar weiße T-Shirts kaufen, da die Arbeitsbekleidung von Montag - Donnerstag in weißer Hose und T-Shirt, mit einer blauen Klier - Weste und am Freitag, schwarze Hose und rotes T-Shirt zu tragen Pflicht war. Am Samstag ging es wieder mit weißer Arbeitskleidung weiter.

Am Dienstagabend bin ich früher ins Bett gegangen, da ich immer noch Medikamente nehme, die sehr müde machen.

Ich muss in meinem Praktikum sehr fit sein und ich will auch nicht, dass einer merkt, dass ich krank bzw. ein Defizit habe. Das würde mir sehr peinlich sein.

Aus dem Praktikum wurde eine Friseur Ausbildung. Aber es kommt alles ganz anders.

So kam ich zu dem Beruf hinein.

Die Durchsuchung

Am Montagmorgen klingelte es Sturm an meiner Wohnungstür. Ich rührte mich nicht, da ich noch im Bett lag und schlief.

Gerade an meinen freien Montag wurde ich gestört.

Es klingelte und klingelte. Meine Hunde waren am Bellen.

Ich bin dann aufgestanden und leise zu meiner Wohnungstür gegangen und habe durch den Spion geschaut, aber ich konnte niemanden sehen.

Plötzlich kam eine Frau von links und näherte sich der Wohnungstür und da klopfte es und klingelte wieder Sturm.

Dann ging die Frau wieder links weg und ich konnte sie nicht mehr im Türspion sehen.

Ich wartete an meiner Wohnungstür und sah dass sie ihren Kopf an die Tür hielt um zu horchen ob sie was hört.

Ich habe mir nichts dabei gedacht.

Wieder klopfte und klopfte es, bis ich die Wohnungstür aufmachte. Plötzlich sprang die Frau an meine Wohnungstür und stellte gleich ihren Fuß zwischen die Tür.

Im Hintergrund des Flures, stand ein Mann.

Ich kam einen großen Schreck und mich überfiel am ganzen Körper eine Gänsehaut.

Von da an, ahnte ich, hier stimmt was nicht.

Der Mann sah aus wie ein Kripobeamter in Zivil.

Ich versuchte die Tür wieder zu schließen, weil ich plötzlich Angst bekommen hatte, ich wusste nicht, was jetzt passieren würde.

Die Frau hielt mir einen Zettel hin, vom Amtsgericht Göttingen, den sollte ich mir durchlesen.

Ich wollte den Brief durchlesen, aber die Frau versuchte mit aller Gewalt, in meine Wohnung einzudringen.

Der Mann hielt sich immer noch im Hintergrund auf.

Wahrscheinlich zur Sicherheit der Frau.

Plötzlich bekam ich die Tür vor den Kopf.

Dann waren die Frau und der Mann in meiner Wohnung.

So schnell konnte ich nicht gucken.

Schade, dass mein großer Hund „Giotto“ (Golden Retriever) nicht gleich gebissen hatte.

Meine Katze „Simba“ und Giotto haben laute Geräusche von sich gegeben, so dass die Frau Angst hatte, weiter in die Wohnung rein zu kommen.

Sie reagierte hysterisch und verlangte, dass ich die Tiere beiseite nehmen sollte.

Ich sagte, dass ich die Tiere nicht wegnehmen würde, da die Wohnung auch den Tieren gehört. Ich blieb hart und ließ mich nicht erweichen.

Die Frau konnte froh sein, dass Simba sie nicht angegriffen hatte, sie mag keine Eindringlinge.

Sie kann gut Kratzen und Beißen.

Die Frau sagte, dass sie die Polizei rufen würde, wenn ich die Hunde nicht wegnehmen würde. Ich sagte: „rufen sie ruhig die Polizei, die können ihnen auch nicht helfen“.

Ganz aufgeregt versuchte die Frau die Polizei anzurufen.

Beim ersten Mal klappte es nicht, sie probierte es erneut.

Die Hände der Frau zitterten und hatten Schwierigkeiten das Handy ruhig zu halten.

Mich wunderte es, dass der Mann, der mit ihr dabei war, nichts gesagt hatte.

Wahrscheinlich wussten sie nicht wie ich reagieren würde.

Da ich Tierschützer bin, reagiert man natürlich anders und natürlich kämpferisch.

Das wussten die beiden nicht.

Ich versuchte zum Telefon zugelangt, um meinen Lebenspartner anzurufen.

Der hatte an diesem Tag Frühdienst im Seniorenheim.

Dann hätte mein Telefon alles am Telefon mitbekommen und wäre ein guter Zeuge für mich gewesen.

Aber die Frau und der Mann ließen mich nicht an mein Telefon, sie drängten mich in mein Eßzimmer und ich musste dort Platz nehmen.

Ich wurde nicht mehr aus den Augen gelassen.

Zwischendurch wurde ich immer wieder lauter und ärgerlicher, ich bin fast ausgerastet.

Am liebsten hätte ich die Beiden aus meiner Wohnung geprügelt.

Aber ich blieb ruhig.

Jeder Angriff den ich gemacht hätte, wäre nicht gut gewesen und daher blieb ich ruhig.

In der Zwischenzeit hatten sich auch die Tiere beruhigt und Giotto hatte sich im Eßzimmer auf den Fußboden niedergelassen um die beiden Eindringlinge im Auge zu behalten.

Die Frau stellte im Eßzimmer einige Fragen und ich sagte immer und immer wieder, dass ich nichts Verbotenes gemacht hätte und alles ordnungsgemäß beim Gewerbeamt, bei der Stadt Göttingen, angemeldet worden wäre.

„Ich verstehe diesen ganzen Aufstand hier nicht“, sagte ich.

„Herr Arnold bleiben sie ruhig, wir machen nur unsere Arbeit“, sagte die Frau. Daraufhin sagte ich: „sie sind doch hier eingedrungen“.

„Machen sie es uns doch nicht so schwer, dadurch dauert die Durchsuchung länger“, sagte die Frau.

Der Mann sagte nie etwas, auch nicht, als ich lauter geworden bin.

Man hatte die Frau vorgeschickt, das war deren Strategie, damit es nicht zu einer Eskalation kam.

Die Frau versuchte eine Art Freund - / Kumpelschaft aufzubauen.

Das konnte sie gut und hatte das echt gut drauf.

Ich musste wirklich aufpassen, dass ich nicht darauf reinfiel.

Mein Ziel war es, nichts Falsches zu sagen etc. was mich später belasten könnte.

Ich hatte auch gesagt, dass ich mit dieser Wohnungsdurchsuchung nicht einverstanden wäre.

Dies wurde natürlich nicht mit im Protokoll aufgenommen.

Aber trotzdem ist es immer wichtig, dies klar und deutlich bei einer Durchsuchung zu sagen.

Dann fing die Frau an, in meinem Schlafzimmer, wo mein kleines Büro mit drin ist, alles zu durchsuchen.

Es wurde alles auf den Kopf gestellt, irgendwo könnte sich ja mein Werkzeug (Haarschneideschere, Käämme, Föhn etc.) befinden.

Es wurde bis ins Intimste vorgedrungen.

Irgendwann wurde die Frau fündig und hatte meine Kassenbücher, Kontoauszüge entdeckt.

Bei der Durchsuchung im Schlafzimmer / Büro durfte ich mit dabei sein.

Während der Durchsuchung wurde auf mich eingeredet, u.a. ob ich bei der Buh Mitglied wäre, ob ich von den Rechtsanwälten Hilke Böttcher und Walter Ratzke vertreten würde.

Die Frau sagte: „ich kann ihnen nur sagen, da sind sie falsch. Die ziehen ihnen nur das Geld aus der Tasche. Die Buh verliert dauernd die Klagen gegen uns, die Anwälte, Herr Arnold, sind viel zu teuer, das können sie sich sparen“.

Ich bin selber eine Juristin, so die Frau.

Ich ließ mich auf das Gespräch nicht ein.

Mit den gefundenen Ordnern sind wir alle drei zurück ins Eßzimmer gegangen.

Die gefundenen Ordner wurden ins Protokoll aufgenommen, damit ich nicht sagen konnte, dass die beschlagnahmten Ordner weggekommen wären.

Die Frau fertigte das Protokoll an, ich sollte mir das durchlesen und dann unterschreiben.

Ich weigerte mich und sagte: „Ich habe nichts Unrechtes getan, es gibt Kollegen, die arbeiten vor laufender Kamera im Fernsehen und färben Haare und schneiden auch und die sind nur Visagisten und haben keine Hairstylistenausbildung gemacht, wie ich“.

Die Frau sagte: „Jetzt sind wir bei ihnen Herr Arnold, sie haben Haare geschnitten und das können sie nicht leugnen“. Ich wieder: „ Ich habe alles ordnungsgemäß angemeldet, daraus können sie mir keinen Strick drehen, so funktioniert das nicht mit mir“.

Ich bin kein dummer Junge, bitte sprechen sie nicht mit mir, als ob ich ein kleines Kind wäre“.

„Herr Arnold wir wollen Ihnen helfen und wollen auch nichts Schlimmes von Ihnen“, sagte die Frau.

Da verstand ich die Welt nicht mehr.

Die Frau schlug vor, dass ich bei ihr die Reisegewerbekarte beantragen könnte, die sie auch gleich ausfüllen würde.

Ich lehnte dankend ab, da ich nicht wusste, ob ich dies überhaupt brauchen würde.

Ich wollte nichts eingehen und habe gedacht, hoffentlich ist die Durchsuchung bald vorbei.

Ich wollte nach der Durchsuchung an meinen Computer und mich im Internet über Hausdurchsuchungen informieren und mir einen Rechtsanwalt suchen.

Unter Druck und Überredungskunst der Frau, habe ich das Protokoll überhaupt unterschrieben.

Dann sagte die Frau zu mir, dass ich mit den beiden mitkommen sollte, damit wir gemeinsam zu meinem Laden, in der Langen Geismar Str. 22, fahren könnten.

Ich sagte: „ das geht nicht, meinen kleinen neuen Hund kann ich nicht alleine lassen“.

Der Mann und die Frau gingen darauf ein und wir verabredeten uns für 13.00 Uhr.

Mitnehmen hätten die beiden mich nicht gedurft.

Erstens waren es keine Polizeibeamte und zweitens hätten sie keinen Haftbefehl gegen mich gehabt.

Ich fragte nochmal nach Ihren Namen, sie gaben an, dass sie Mitarbeiter und Mitarbeiterin vom Göttinger Landkreis wären.

Und dann verließen sie meine Wohnung.